

meine Fingerspitzen zu meinen Augen zu machen. Wenn ich fühle, dann sehe ich auch.“

„Fühle mich, Grete,“ sagte Annemarie leise.

Zart strich die Blinde mit den Fingerspitzen über Annemaries Kopf, Gesicht und Gestalt, und zuletzt noch einmal über ihr Gesicht.

Da faßte Annemarie der Blinden Hand, küßte sie und schlang den Arm um ihren Hals: „O Grete, wäre ich wie Du!“

Grete lächelte. „Du bist hübsch, Annemarie; so hübsch war ich nie, — Annemarie,“ schloß sie flüsternd, „bleibe hier im Ammerland, bis ich heimgegangen bin. O, das wird noch eine schöne Zeit für mich werden.“



VI.

In dem ammerschen Bauernhause wurde Annemarie vollständig aus ihrem Trübsinn aufgeweckt; sie fand gar keine Zeit, ihm nachzuhängen. Alles, was sie sah und hörte, war so neu und so anders, als sie gewöhnt war, daß sie es unwillkürlich mit Spannung beobachtete; dadurch erhielt ihre ganze Gemütsstimmung eine andere Richtung.

Zu der blinden Grete fühlte sie sich hingezogen wie zu einem guten Geist; sehr schnell gestaltete sich zwischen den beiden Mädchen ein inniges Verhältnis, das der Bäuerin